

Beiträge zur Lepidopteren-Fauna Südtirols.

Von *Franz Dannehl*.

Fortsetzung.

Ein abschließendes Bild über die Gliederung und Eingliederung der südtiroler *carniolica*-Rassen zu geben, ist nach dem trotz großer Serien nicht vollkommenen Material nicht möglich. Burgeff hat unterdessen die Eisak- und Etschtalrassen als zu *hedysari* Hb. gehörend bezeichnet, deren Ostgrenze nach seinen Feststellungen längs der genannten Täler verläuft. Es wäre also demnach anzunehmen, daß auf der Mendel und vom Nonsberggebiet an sich der Einfluß westlicher oder von Südwesten vorgerückter Rassen geltend macht (*rhaetica* Bgff.?), und daß die *mendolensis* hier systematisch Anschluß fände.

Es versteht sich, daß unter allen Kolonien der Art im Gebiet sich so ziemlich alle benannten Aberrationen vorfinden, die aufzuzählen hier zu weit führen würde. Nur dieser möchte ich Erwähnung tun: *amoena* Stgr. fand ich in extremsten Stücken mehrfach bei *Mezzolombardo*, wo der reichste Flugplatz an der *Rocchetta* liegt; *flaveola* Esp. ebenda (Juli 1906) und im *Suganertal* bei *Caldonazzo* (Juli 1902).

Ino pruni Schiff. An einigen Stellen im Etschtal nicht selten; so bei *Terlan*, *Andrian-Rain*, *Tramin*, *Mezzolombardo*, *Loppio*. Merkwürdig stark tritt der Geschlechtsdimorphismus der Art in Erscheinung. Die ♂♂ dunkelbraun, fast ganz ohne grünlichen oder bläulichen Glanz, der sich nur am Thorax findet; die ♀♀ grün oder blauschimmernd überstäubt, besonders im Wurzelfeld mit schönem Glanz. Diese Rasse nähert sich also einigermaßen der norddeutschen *callunae* Spul., der sie aber in ihrer gedrungenen Form ebenso wenig zugesellt werden kann, wie der ostasiatischen *tristis* Brem., mit der sie auch mancherlei Aehnlichkeit aufweist. Ich trenne die südtiroler Form als ***spinosa* Dhl.** ab (nach der Nahrungspflanze *Prunus spinosa*.) Sie ist bemerkenswert klein.

Die angeführte Futterpflanze ist die einzige, an der ich die Raupen regelmäßig fand, manchmal in solcher Anzahl, daß besonders alte und verkümmerte Büsche vollständig kahl gefressen waren. (*Terlan*, *Andrian*). Flugzeit der Falterchen Juli—August.

I. globulariae Hb. Sehr vereinzelt. Im *Fleimstal* oberhalb *Moëna* und bei *Predazzo*, bei *Tione* und

im Val Genova, etwas zahlreicher auf den Höhen südlich Mezzolombardo. Anfang Juni bis Mitte Juli.

I. statices L. An wenigen Orten und bestimmt viel seltener als *manni* Ld. Sie bewohnt ausschließlich die mittleren Höhen, ist aber nirgends recht zahlreich anzutreffen. Ich führe als Flugplätze an: Ritten bei Latzons, Jaufen, oberes Ultental, Rabbi, Tschamin und hinteres Eggental, Mt. Palon bei Trient.

I. manni Ld. In den Tälern allenthalben verbreitet und meist auch häufig, wie überall im Bozner Kessel, den sonnigen Hängen im Eisack und Etschtal. Die Art geht an manchen Stellen, an der Mendel, den Hängen des Suganer, unteren Nons, Sarcatal, des Mt. Baldo, in den Tälern des Adamello bis auf 1700 m Höhe. Die meisten Individuen lassen sich unter heydenreichen Led. einreihen, aber auch reine *manni* finden sich, wie auch oft Tiere mit ganz beträchtlich verstärkten Fühlern, der *crassicornis* Stgr. entsprechend. Im allgemeinen sind grünglänzende Stücke häufiger als die blauen, die aber ihrerseits hie und da in prachtvoll leuchtenden Exemplaren erbeutet werden. Schon von Anfang Mai an beobachtet; Flugzeit bis Mitte Juli.

I. geryon Hb. In der Nominatform nicht so häufig, auf die tieferen Lagen des Mittelgebirgs beschränkt. Oberes Eggental, mittleres Villnös- und Sarntal, Gampenzaß. Dagegen erscheint im Hochgebirge die Art als *chrysocephala* Nick. überall in Mengen. Es erübrigt sich, für die in den Höhen von etwa 1600 bis 2600 m wohl nirgends fehlende Form nähere Fundortangaben zu verzeichnen.

XXXV. *Cochliidiidae*.

Cochlidion limacodes Hufn. Recht vereinzelt, aber sowohl im Tal wie im Mittelgebirge; Klausen, Jenesien, Sigmundskron, unteres Nonstal, Mendel (häufiger) bis auf etwa 1400 m. Die ♂♂ ändern stärker ab als die ♀♀. Ich fand: *suffusa* Seitz, *ochracea* Seitz, *limax* Bkh., — diese am meisten — und *bufo* F.

Die Flugzeit liegt zwischen Anfang Mai und Mitte Juli; es tritt anscheinend eine zweite Generation auf, da ich an der Mendel die Falter Mitte August mehrfach am Licht fing. (10. und 14. August 1924.) — Raupen an Hainbuche und Kastanie. (L.)

Heterogenea asella Schiff. Die Art ist sehr selten. Ich notierte sie zwei Mal von Klausen-Lajen und aus dem Grödner Tal (14. Juni 1902 und 1. Juli 1905 aus der Raupe). (L.)

XXXVI. *Psychidae*.

Acanthopsyche opacella H.-S. Weit verbreitet und an vielen Stellen gemein. Ich fand das Tier noch bei Sterzing, am Ritten an etwa 1500 m hoch liegenden Plätzen, ebenso am Penegal und Gantkofl. In den Tälern manchmal massenhaft; bei Steg-Blumau hingen in einzelnen Jahren die Säcke dutzendweis an den Chausseesteinen. Die männlichen werden meist dicht am Boden angesponnen, die weiblichen finden sich hie und da in beträchtlicher Höhe, z. B. hoch oben an den Telegraphenstangen. Da man sie leichter findet als die Männchen, ist der Fang dieser mittels Anlockung durch die Weibchen zu empfehlen. Die Flugzeit ist morgens bis etwa 11 Uhr (nur bei Sonnenschein); Erscheinungszeit der Falter je nach der Höhenlage von Anfang April (2. April 1904 Bozen) bis in den Juli. Aus einer bei Trafoi gefundenen Puppe erhielt ich noch am 21. Juli 1906 einen Falter.

A. zelleri Mn. Selten. Predazzo (Säcke), Levico 1905 mehrere Falter aus dort eingetragenen Raupen. Mehrfach an den Hängen des Val Ledro.

Pachytelia unicolor Hufn. Bis ins Mittelgebirge, überall sehr häufig. Die Säcke sind sehr verschiedenartig gestaltet, je nach der Oertlichkeit. Raupen erscheinen von Anfang Mai an, Falter Juni—Juli. Sie fliegen Vormittags und um die Mittagszeit, doch schlüpfen sie meist schon nachmittags und abends, um am anderen Tage in der Sonnenwärme zu schwärmen.

P. villosella O. Wohl mit ähnlicher Verbreitung, aber doch viel seltener. An der Brennerstraße zwischen Brixen und Kardaun, im unteren Sarntal, an der Mendel, bei Molveno und im Sarcatal fand ich das Tier aber auch oft in ziemlich großer Anzahl, wenn auch immer natürlich auf bestimmte Plätze lokalisiert. Auch im Etschtal finden sich viele Kolonien.

Oreopsyche muscella F. Bei Ridnaun (Jaufen) fand ich die Säcke 1903 in sehr großer Anzahl; später auch auf den Alpenwiesen über Fondo. Die Falter von der erstgenannten Stelle waren kleiner; allerdings brachte ich die Tiere im heißen und trocknen Bozen nach mehrwöchentlichem Füttern zur Entwicklung, und die Psychiden reagieren gern auf derartige Einflüsse und Eingriffe in ihre Lebensgewohnheiten. So erschienen aus den vom Gantkofl mitgebrachten und erwachsenen eingetragenen Raupen auffallend größere Imagines. Es wäre wertvoll, festzustellen, ob die beiden Populationen auch in der Natur differieren.

O. atrà L. (*plumifera* O.) Diese im Mittel- und Hochgebirge weitverbreitete Psychide scheint in den tieferen Lagen — etwa unter 500 m — nicht vorzukommen. Ich fand sie von Klausen, der mittleren Mendel, dem Ultental auf 600 m und dem Passeier in gleicher Höhe an nach der Schneeschmelze an vielen Stellen in Menge, und sie fehlt wohl auf keiner Berg- und Alpenwiese. Im Hochgebirge tritt an Stelle der *Nominat*form die kleinere und hellere *valesiella* Mill., die z. B. auf den Alpen der Sella, Marmolata und des Langkofl in Mengen fliegt. Die Erscheinungszeit richtet sich nach der Schneeschmelze und liegt je nach der Höhe zwischen den ersten Frühlingstagen und Mitte Juli. Ich fand 1905 am 22. Juli frische Exemplare am Madritschjoch und an der Zufallhütte.

Scioptera plumistrella Hb. Sie ist in Südtirol vielleicht neben *Apteronax helix* Sieb. die häufigste Psychide, wenn sie auch aufs Hochgebirge beschränkt ist. In Höhen zwischen 2000 und 2600 m ist sie oft in fabelhaften Mengen anzutreffen, besonders in den Dolomiten. Auf weite Strecken z. B. am Sellajoch, an der Schlüterhütte, bei Contrin, am Malknechtjoch findet sich der ganze Almboden mit den schwarzen Säcken besponnen, und oft huschen die Falterchen in den Vormittagsstunden zu tausenden über die Wiesenflächen und Hänge. Seltener, an manchen Stellen indessen auch häufig genug, scheint die Art im Ortler- und Presanellagebiet zu sein. Auch in der Brenta und im Adamellogebiet fehlt sie nicht.

S. schiffermilleri Stgr. Die beiden einzigen Falter, die ich das Glück hatte zu erbeuten, fing ich im Juli 1904 auf der Lusialpe, wo ich dann 1925 auch eine Anzahl Säcke entdeckte. Die Art ist im Gebiet nicht häufig.

Psyche viciella Schiff. Ganz vereinzelt Säcke auf dem Nonsberg bei Unsere liebe Frau im Walde, 1900 und 1906. Ferner im hinteren Ultental und oberhalb Mals. Ich habe den Falter mehrmals [auch in Kärnten] am Licht erbeutet. (L.)

Sterrhopteryx hirsutella Hb. In den Tälern verbreitet, mehr aber an der Schattenseite, und hie und da ziemlich hoch ins mittlere Gebirge aufsteigend. Säcke im Nonstal auf 1700 m (Gantkofl), in größerer Anzahl bei Prad und Mals; Falter bei Camagoi auch am Licht. Sonst häufig bei Bozen, Terlan, Sigmundskron, Neumarkt, Fleimstal; im Eisaktal allenthalben. (L.)

Fortsetzung folgt.